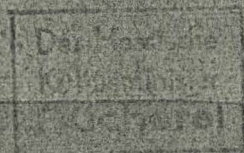


Lehrpläne
für die höheren Schulen
des Landes Groß-Hessen



Genehmigt durch die Militär-Regierung
von Groß-Hessen 25. Nov. 1945

2000/1542

Gemeinschaftskunde (Staatsbürgerkunde)

An allen Schulen wird ab IV (7. Schuljahr) ^{mit} ~~Gegenwartskunde~~ ^{Gegenwartskunde} (Staatsbürgerkunde) als Pflichtfach mit 2 Wochenstunden (bei heute vielfach verminderter Stundenzahl entsprechend herabzusetzen) eingeführt. In Fühlungnahme mit dem Lehrkörper bestimmt der Schulleiter die geeignete Lehrkraft, die diesen Unterricht im Rahmen des ihm in der betreffenden Klasse zugewiesenen Fachunterrichts erteilt.

Dieser Unterricht ist zunächst nach dem hinweisenden Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten Prof. Dr. Bergsträsser zu gestalten. Anstaltspläne sind danach sofort vorzubereiten und dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht zur Genehmigung vorzulegen. Auf Grund dieser Vorschläge werden endgültige Richtlinien ausgearbeitet und nach Genehmigung durch die Militärregierung für alle Anstalten verbindlich.

„Für den staatsbürgerkundlichen Unterricht gelten vorläufig die folgenden allgemeinen Anweisungen und Richtlinien:

Der Unterricht wird stofflich so gestaltet, daß in einer Wochenstunde Gegenwartsfragen erörtert, in der anderen bestimmte Teile der Staatsbürgerkunde im Zusammenhang durchgesprochen werden. In der Reihe der Gegenwartsfragen sollen nicht nur politische Ereignisse im engeren Sinne besprochen werden; der Lehrer soll vielmehr alle Ereignisse örtlicher oder überörtlicher Bedeutung heranziehen, um auf diese Weise die Kinder ganz unsystematisch in den Betrieb des Staates einzuführen. Er kann also z. B. einen Straßenunfall dazu benutzen, um Verkehrsvorschriften und die Stellung der Polizei zu behandeln, ein Verbrechen wird Anlaß geben, die Strafgesetze und das Strafverfahren zu erörtern, eine Gemeinderatssitzung, um Gemeindeangelegenheiten den Kindern klar zu machen. Immer ist Wert darauf zu legen, an Bekanntes anzuschließen, an Vorkommnisse, von denen anzunehmen ist, daß sie im Elternhaus besprochen werden.

Besonderer Wert muß darauf gelegt werden, daß die Kinder lernen, die Zeitung zu lesen. Dabei wird es sich nicht nur darum handeln, ihnen Vorkommnisse, die in der Zeitung behandelt sind, als Tatbestände objektiv klarzulegen, sondern ebenso darum, sie in die Terminologie einzuführen.

In den oberen Klassen der höheren Schule wird der Lehrer sich bei der Stoffauswahl nicht nur auf innerpolitische Vorgänge beschränken, sondern wird auch auf außenpolitische

heranziehen. Es werden etwa große Reden oder Kommunikés von Zusammenkünften von Außenministern gelesen und an den Texten die feinen Unterschiede und Abwägungen politischer Ausdrücke klar gemacht. Auch wirtschaftliche Vorgänge sind im staatsbürgerlichen Unterrichte zu berücksichtigen. Die Schüler der Oberklassen sollen z. B. angeleitet werden, den Kurszettel zu lesen, sollen über den Betrieb der Banken, über die Bedeutung von Ein- und Ausfuhr und die Zeitungsnotizen hierzu und über ähnliche Dinge Auskunft erhalten.

Was in der einen Stunde nur fallweise als Einzelheit durchgesprochen wird, soll in der anderen Stunde systematisch behandelt werden.

Solange Lehrbücher über den staatsbürgerlichen Unterricht nicht vorhanden sind, soll der Lehrer sich die Einteilung selbst schaffen und das Material selbst zusammensuchen. Es ist dabei nicht wesentlich und nicht erwünscht, daß allzuviel auf politische Theorien eingegangen wird, vor allen Dingen nicht auf Staatstheorien; weder Plato noch Hegel sind für diesen staatsbürgerlichen Unterricht bestimmt. Was Demokratie, was Liberalismus, was Sozialismus usw. ist, soll natürlich herausgearbeitet werden. Der planvolle Staatsaufbau von unten nach oben muß aufgezeigt und behandelt werden, wie von der Gemeinde (Stadt) ausgehend, über den Kreis zum Regierungsbezirk, zum Land, zum Reiche hinführend sich die Verwaltungsaufgaben abgrenzen, erweitern und zusammenfügen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß den Kindern gesagt und an Beispielen gezeigt wird, in welcher Weise sie später selbst an Verwaltung und Politik beteiligt sein werden.

Der Unterricht soll möglichst praktischer Erlebnisunterricht sein und als politischer Anschauungsunterricht erteilt werden. Es ist hier auf das Beispiel zu verweisen, das die Vereinigten Staaten von Nordamerika uns geben. Dort werden die öffentlichen Büros von Schulklassen besucht, und die Beamten sind angewiesen, den Kindern ihre Arbeit zu erklären und auf Fragen zu antworten. Neben dem Besuch von Sitzungen der öffentlichen Vertretungskörper kann auch der Besuch von gewerkschaftlichen und in besonderen Einzelfällen auch von politischen Versammlungen in Frage kommen. Alle Besuche können selbstverständlich nur klassenweise und unter Führung des Lehrers geschehen. Bedingung ist auch, daß sie vorbereitet sind und unterrichtlich objektiv ausgewertet werden.

Als praktische Erziehung zum Staatsbürger kann auch die Bildung von Schülergemeinden mit Zuweisung besonderer Aufgaben für die Schüler selbstverwaltung dienen. Bei den älteren

Schülern kommt noch in Frage, daß die einzelne Klasse sich selbst ab und an als Vertretungskörper konstituiert und Verhandlungen nach der Art eines solchen führt.

Abschließend wird noch darauf hingewiesen, daß die Schule durch den staatsbürgerlichen Unterricht wohl an der politischen Erziehung des deutschen Volkes mitwirken soll, Parteipolitik hat sie jedoch nicht zu treiben. Das Vorhandensein verschiedener politischer Meinungen und damit auch verschiedener politischer Parteien ist vielmehr zum Anlaß zu nehmen, zur politischen Toleranz zu erziehen, ohne die ein freies Leben in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Weiter wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der staatsbürgerliche Unterricht grundsätzlich vom Geschichtsunterricht losgelöst sein soll, denn er bezieht sich auf die Gegenwart und nicht auf die Vergangenheit. Wo es tunlich ist, soll deshalb darauf geachtet werden, daß Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde in derselben Klasse nicht von demselben Lehrer erteilt werden, um eine Grenzverwischung zwischen beiden Fächern möglichst zu verhindern".

Deutsch Aufgabe

Der Deutschunterricht hat durch seine gemütbildende Kraft besonderen Anteil an der Erziehung der neuen Generation. Entscheidend ist dabei die Auswahl des Schrifttums. Die hier getroffene Auswahl ist ein klares Bekenntnis zu den besten Überlieferungen des deutschen Geistes. Heute muß zunächst eine sichere Grundlage künftiger Arbeit gelegt werden, durch Besinnung auf die Klassik und die bleibenden Werte des Schrifttums, wenn auch spätere Lehrpläne die Dichtung der Gegenwart und ihre Fragen, sowie das Schrifttum der Weltliteratur mehr heranziehen mögen. Es genügt nicht, die Dichtungen nur ästhetisch oder als Stoff zur Deutschkunde oder Literaturgeschichte zu behandel'n, sondern als uns verpflichtendes Erbe, das aus dem heutigen Zusammenbruch zur inneren Einkehr führt und den Glauben an die Wiederbelebung deutscher Geistigkeit und ihre Aufgabe in der Welt der Völker weckt. Auch auf wertvolles außerdeutsches Schrifttum ist daher jetzt schon Rücksicht zu nehmen, besonders soweit es mit der deutschen Geistesgeschichte verflochten ist. Der Begriff „Weltliteratur“ kann vielleicht am besten am Drama aufgezeigt werden. Diesem Zweck soll der zusammenfassende Überblick über Drama und Theater in O I dienen.

In der Sprachlehre sind im Unterschied zur sogenannten „arteigenen“ Grammatik wieder die Begriffe der humanistischen Grammatik anzuwenden, was zur Erlernung der Fremdsprachen dienlich ist. Lebensvolle Sprachbetrachtung im Sinne Hildebrands soll einen tieferen Einblick in die Eigenart der deutschen Sprache vermitteln. Der Pflege des mündlichen Ausdrucks ist von der Unterstufe an bis zum Schulabschluß besondere Sorgfalt zu widmen. Die natürliche Art des Kindes im Erzählen, Lesen, in der Wiedergabe von Gedichten und im Spiel ist zu entwickeln und über das Reifealter zu bewußter Gestaltung, künstlerischer Bemühung und freiem Vortrag zu steigern. Die Schulung des schriftlichen Ausdrucks soll auf der Unterstufe möglichst an mündliche Übungen anknüpfen. Der Schüler soll sich nicht eingeengt fühlen, sondern sich möglichst frei und unbefangen ausdrücken. In der Reifezeit tritt hinzu eine eingehende und vielseitige Schulung in den verschiedenen Ausdrucksformen (Erzählung, Bericht, Beschreibung, Erörterung, systematische Darstellung). Auf der Oberstufe sind die einzelnen Stilformen an bedeutenden Vorbildern zu messen. Der Schüler soll hier auch vor größere Aufgaben gestellt werden. In diesem Zusammenhang ist auch der von der nationalsoz. Schule verbotene literarische Aufsatz durchaus möglich, soweit er nach Inhalt und Form die Fassungskraft der Jugendlichen nicht übersteigt.

Durchführung¹⁾

VI

Sprachlehre:

Hochsprache und Mundart. Hauptgruppen der Laute. Wortarten, Wortbeugung. Der einfache Satz. Wortschatzübungen in Anschauungsgruppen.

Mündliche Übungen:

Vorlesen, Vortragen, Berichten. Spiele und Aufführungen in Selbstgestaltung.

Schule des Schreibens:

Rechtschreibübungen. Erlebtes und Erdachtes.

Schrifttum:

Spiel und Arbeit in Haus und Schule. Die Heimat. Märchen, Kinder- und Tiergeschichten. Fabeln, Spässe, Rätsel und Reime, auch in heimischer Mundart.

Bildbetrachtung:

Richter, Schwind, Spitzweg.

¹⁾ Anmerkung: Die pflichtmäßigen Lesestoffe sind gesperrt.

Sprachlehre, mündliche Übungen und Schule des Schreibens:

Abschluß der Arbeit der U I. Die Sprache der Klassiker in vergleichender Betrachtung.

Schrifttum:

Gedankendichtung Goethes und Schillers. Klassik und Romantik, Wirklichkeitsdichtung, neue Innerlichkeit.

Lyrik von Novalis bis zur Gegenwart, auch Arbeiterlyrik.

Auf Grund des behandelten Schrifttums zusammenfassender Überblick über die Novelle, den Roman, im besonderen den Entwicklungsroman, das Drama, auch der Weltliteratur. Besuch und Besprechung von Aufführungen, besonders neuerer Autoren. Gestalten und Richtungen der Weltliteratur bis in die Gegenwart. Anregung zu eigener Lektüre.

Einzelschriften:

- Ein Gesang aus der „Göttlichen Komödie“ (Dante),
- „Hochwald“ oder „Brigitta“ (Stifter),
- „Mozart auf der Reise nach Prag“ (Mörke),
- „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ oder
- „Regina“ (Keller),
- „Der Heilige“ oder
- „Die Versuchung des Peskara“ (Meyer),
- „Eulnpfingsten“ (Raabe),
- „Der spanische Rosenstock“ (Bergengruen).
- „Effi Briest“ (Fontane),
- „Die Buddenbrooks“ (Thomas Mann).
- „Hamlet“ (Shakespeare),
- „Das Leben ein Traum“ oder
- „Der standhafte Prinz“ oder
- „Der Ritter von Zalamea“ (Calderon),
- „Die Weber“ (Gerhart Hauptmann),
- „Die versunkene Glocke“ (Gerhart Hauptmann),
- „Der Tor und der Tod“ oder
- „Das große Welttheater“ (Hofmannsthal),
- „Faust“ I und II (Goethe).

Geschichte Aufgabe

Der Geschichtsunterricht vermittelt die Kenntnis vom Werdegang des deutschen Volkes und lehrt den jungen Menschen sich selbst als dienendes Glied und verantwortlichen Bürger seines Volkes und Staates zu betrachten. Daher sind alle unwahren, verletzenden Stoffe, Gedanken und Ziele der nationalsozialistischen Schule entschlossen auszuscheiden. Der Lehrer muß für die Unterstufe wieder kindgemäß erzählen, auf der Mittelstufe anschaulich und lebendig darstellen und besprechen und die geschichtlichen Tatsachen schon in ihren Zusammenhang und Ablauf einordnen, auf der Oberstufe arbeitsmäßig tiefer eindringend zu geschichtlichem Verstehen und verantwortungsbewußten staatsbürgerlichen Wollen führen. Geschichte und Dasein des eigenen Volkes bleibt sein Hauptgegenstand. Der junge Mensch will und soll sein Volk auch in seinem Unglück lieben, aber er muß die Ursachen dieses Unglücks erkennen, wie sie im Wesen des Deutschen, seinem geschichtlichen Gang und seinem politischen Verhalten liegen, seinem geschichtlichen Scheitern beim Versuch einer freien, selbstverantwortlichen Gestaltung des eigenen Daseins. Er muß sein Volk sehen lernen als sein Muttervolk, aber von Gott hingestellt in die Mitte anderer Völker in einer Beziehung des Empfangens und Gebens, als ein Volk, das sich heute nach politischem Versagen und schwerstem Zusammenbruch in seinem wahren, besseren Selbst wiederfinden muß und eines Platzes in dem Kreis freier, friedlich gesinnter Völker wert erweisen muß. Daher ist die deutsche Geschichte stets auch in ihrer Weltbeziehung zu behandeln, und die Ströme von Volk zu Volk, die großen Entscheidungen, die auch Deutschlands Schicksal wurden, sind wichtiger zu kennen, als Einzelheiten der Dynasten- und Kriegsgeschichte. Hochwerte und Leistungen der deutschen Geschichte sollen nicht verschwiegen, aber auch die Fehlgänge des deutschen Volkes erkannt werden. Vor allem gilt es, die unerschütterlichen Grundlagen eines gedeihlichen Zusammenlebens der Völker (Grundrechte der Menschheit) in ihrem Wesen und ihrer Notwendigkeit zu erkennen und zu werten, damit sich der Weg aus der Vereinsamung, dem politischen Versagen und Zusammenbruch in die Gemeinschaft öffnet.

Durchführung Unterstufe

Die nationalsozialistische Geschichtsstunde in VI fälle als nicht kindgemäß fort. Märchen, Sagen, Lebensbilder im Deutschunter-

richt haben hier noch keinen geschichtlichen Charakter. In V genüge 1 Stunde als geschichtlich staatsbürgerliche Vorschule statt der drei verfrühten Geschichtsstunden der nationalsozialistischen Schule. Lebensbilder noch ohne geschichtlich-genetische Verknüpfung. Kein falsches Heldentum, aber Freude am wahren, tüchtigen sozialtätigen Menschentum.

Vorschläge:

Gestalten der Heimat, des Volkes und der Völker, Vertreter der Stände, Bauer, Arbeiter, Bürger; Entdecker, Erfinder, Künstler, Staatsmänner. Einige Namen in bunter Folge: Der junge Goethe, Mozart, Abbé, Siemens, Ebert (vom Arbeiter zum Präsidenten), Linkoln, Cromwel, Washington, Karl, Schurz, Stein, der Missionar (Livingstone), der Menschenfreund (Albert Schweitzer), der Held und Helfer (Nansen, Amundsen), an Mädchenschulen natürlich entsprechend anzupassen. Z. B. die hl. Hildegard, Elisabeth, u. a. Gestalten.

Staatsbürgerliche Vorschule in anschaulicher Darstellung der Umwelt: Die Gemeinde, Wohnungsnot und Aufbau, die Stadt und ihre Aufgaben, die Bürgerschaft, Stände, Wahlen usw.

Mittelstufe

Auf der Mittelstufe geht der Lehrer vom anschaulichen Einzelnen aus (Persönlichkeit, Ereignis, Zustand, auch Gegenwart und Umwelt), entwickelt von da aus vielfach arbeitsunterrichtlich und im Lehrgespräch die geschichtlich staatsbürgerlichen Begriffe, Einsichten, historischen Zusammenhänge und erstellt vor allem in U II ein erstes zusammenhängendes Bild des geschichtlichen Ablaufs. Dabei ist vor allem bis O III vor abstrakter Behandlung der in den Stoffplänen natürlich nur in Allgemeinheit angegebenen Gebiete zu warnen. (Nicht z. B. die Athenische Demokratie in Allgemeinbegriffen, sondern Bild und Ablauf einer Volksversammlung, Straße, Markt, Versammlung, etwa anschließend an Perikles oder Sokrates, der zur Versammlung geht, teilnimmt, Verantwortung trägt; nicht „Das Mittelmeergebiet“ sondern wie es gewonnen ward, das bürgerliche Leben friedlich sich in ihm abspielt, ein Reisender [Paulus] es durchzieht usw.)

IV

Schauplätze der alten Geschichte (Erdkunde, Religion). Der Orient (u. U. einzufügen beim Hellenismus); Griechenland. Sagen, Homer, Troja (Schliemann) Götter, Festspiele. Sparta, der starre Militärstaat, Athen, der Kulturstaat, die Demokratie. Perserkriege. Höhepunkt der Demokratie. Perikles; der Verfall. Sokrates, Alexander und der Hellenismus. Rom, Volk, Stände. Die Republik. Das

Mittelmeergebiet. Die Gracchen (Das Bürgerrecht). Leben der Kaiserzeit etwa veranschaulicht an Pompeji. (Weiterleben der Antike.) Wünschenswert ist Erledigung des Stoffes Römer und Germanen bis zum Frankenreich. Staatsbürgerliches (implicite): Der Absolutismus im Orient als Grund des Verfalls. Militarismus Spartas. Demokratie in Athen. Volk und Staat. Solons Reform. Die Volksversammlung. Ämter, Leihurgien, Rechte und Pflichten des Bürgers (in Bildern und Gestalten). Die Verantwortung (Perikles, Kleon, Alkibiades, Sokrates).

U III

In 1—2 Stunden möglich: Vorgeschichtliche Funde in ihrer anschaulichen Tatsächlichkeit. Die Völkerwanderung und das Schicksal der Germanen auf römischem Kulturboden. Schmelztiegel der Völker: Entstehung neuer zukunftstragender Völker durch Mischung aus romanischen, keltischen, germanischen Elementen (kein Rassenwahn). Das Christentum bei den Germanen. Glaubensboten von Land zu Land. Das Frankenreich (Karl der Große), Lehnswesen. Einschränkung der Volksrechte, Frankreich, England, Deutschland. Die sächsische Zeit. Otto I. Der Staat auf christlich-kirchlichem Fundament. Bischöfe als Reichsbeamte, Klöster als Kulturträger (St. Gallen, später Eberbach). Das Rittertum, Ausstrahlungen Frankreichs. Kaiser und Papst (Cluniacenser. Investitur). Kreuzzüge als erster Versuch eines Gesamteuropäischen (überstaatlichen) Unternehmens (Verbands). Die Stadt. Anfänge städtischen Gemeinlebens und bürgerlicher Selbstbestimmung. Das Widerstandsrecht. (Lombardische Städte.) Der Osten als gemeinsames Arbeitsfeld der Kirche (Klöster, Bistümer), Bauern, Bürger, gewaltsame und friedliche Kolonisation. Die Geldwirtschaft. Zünfte, Innungen, Städtebünde. Die Stände. Deutschland: Scheitern der Selbstbestimmung am Landesfürstentum, in Frankreich am Absolutismus, England: Magna Charta.

Vorboten der neuen Zeit: Erfinder, Entdecker. Die Erneuerung der Kirche in Reformation und Gegenreformation, Bauern, Bürger, Ritter. Der Landesfürstliche Territorialstaat. Die Volkskirche (Calvin), die Landeskirche (Luther, Heinrich VIII). Deutschlands Blüte und Niedergang, Frankreichs und Englands Aufstieg. Der Religionskrieg. Der Westfälische Friede. Fürsten und Untertanen. Staatsbürgerliches: Volksfreiheit, Lehnswesen. Städte und Stände. Stadt und Fürst. Geldwirtschaft. Landesfürstentum.

O III

Der Absolutismus. Fürst und Volk (Ludwig XIV., der Große Kurfürst, Karl I. und Cromwell, Parlament, Volkssouveränität). Das Merkantilsystem (erste anschaulich beispielhafte Einführung). Ge-

genreformation, Barock, Bauten, Kunst (Bach, Händel). Rußland (Peter der Große, der Staatsmann, Karl XII. der Abenteurer). Der aufgeklärte Despotismus (Friedrich der Große). Maria Theresia (die Landesmutter). Fürsorge und Despotismus. (Potsdam.) Das Unrecht an Polen.

(U II) Neues Staatenbild. England, die USA. Unabhängigkeit und demokratische Verfassung. Die französische Revolution, Ursachen, Verlauf, Ergebnis. Die Menschenrechte. Der Freiheitskampf des deutschen bürgerlichen Geistes. Rousseau, Sturm und Drang, Weimar—Wien; Goethe, Schiller (Mozart), Beethoven. Das Volksheer als Verteidiger der Freiheit. Carnot-Scharnhorst. Militaristische Verfälschung und Einigung durch Gewalt. Napoleon und Potsdamer Preußentum. Des Deutschen Reiches und Preußens Zusammenbruch. Napoleons Europa. England. Die geistige Befreiung. Stein. Selbstverwaltung. Die Befreiung, ein Mißerfolg der demokratischen Strömung, ein Gewinn der Fürsten. Der Wiener Kongreß. Europa und Deutschland.

U II

(S. o. ev ab 1786 ca.) Europa nach dem Wiener Kongreß. Die heilige Allianz. Monroe. Die Freiheitsbewegung der Völker und der demokratische Gedanke in Jugend und Bürgertum. Griechen, Polen. (Deutschland, Frankreich, Eng'and.) Die Reaktion von oben. Metternich, Preußen, der deutsche Bund. Demagogieverfolgung. Parlamentarische (demokratische) Ansätze und Versagen. England, das parlamentarische System. Frankreich: Napoleon III. Deutschland: Bismarck. Verfassungskämpfe. Einigung von oben. Verstümmen der demokratischen Bewegung vor Bismarcks' Erfolgen. „Blut und Eisen“. Die soziale Bewegung. Parteien. Marx. Bismarcks Gewaltlösungen. (Sozialistengesetze. Kulturkampf.) Der Kapitalismus, der Imperialismus. Der Haag. Der Weltkrieg. (Nachholen: Die Kriege des 19. Jahrhunderts und die Friedensbewegung.) Zusammenbruch des Reiches Bismarcks. Der Völkerbund. Die Weimarer Verfassung. Die Verständigungspolitik. Hitlerputsch 1923. (Ebert, Rathenau, Erzberger, Stresemann, Brüning.) Die Weltwirtschaftskrise. Scheitern der Verständigungspolitik und Auftreten der Nationalsozialisten (Reichstagsbrand). Vergewaltigung in demokratischer Verk'eidung. Abstimmungen. Vernichtung der Parteien und Minderheiten, Österreich, Demagogie und Rassenwahn. Abwendung von Frieden und Verständigung. Gefahrte Aufrüstung. Der zweite Weltkrieg. Imperialismus. Vergewaltigung von Nachbarvölkern. Kampf der Demokratien. Die Scheinerfolge. Kampf und Sieg der Demokratien und Rußlands. Der Zusammenbruch. Die Schuld des nationalsozialistischen Systems. Die Hauptschuld: Abirren von den Grundrechten der Menschheit. Die demokratische Aufgabe der Gegenwart.

Staatsbürgerliches: Verfassungen und Verfassungskämpfe. Die Parteien. Die Arbeiterbewegung. Der liberale Gedanke. Autarkie und totaler Staat. Demokratie. Friedensidee und Völkerbund.

Oberstufe

In sachlicher durchdachter Arbeit muß der Geschichtslehrer der Oberstufe eine enttäuschte und von fehlgeleitetem Enthusiasmus ernüchterte Jugend an Fragen und Entwicklungen der Gemeinschaft bilden und wieder an überpersönliche Bindungen ihres Volkes und der Völker glauben lassen. Die Oberstufe wiederholt, erweitert, vertieft die Stoffe der Mittelstufe. Der Lehrer hat dann Freiheit der Auswahl, der Längsreihen und geschichtlichen Kreise. Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte, staatliche und Kulturgeschichte durchdringen und ergänzen sich hierbei.

O II

Sachliche Behandlung der Vorgeschichte in wenig Stunden möglich. Was aus der Antike in die Folgezeit und Gegenwart hinüberwirkt, wird besonders betont. Geschichte des Orients und seiner bleibenden Kulturschöpfungen, Entfaltung, Behauptung und Blüte der athenischen Demokratie (Sparta als Gegenbild, Perikles) in vielseitiger Betrachtung (Arbeitsteilung), Verfall und Untergang, Alexander und Hellenismus füllen etwa das erste, Roms republikanische Zeit, Kampf der Volkspartei, Gracchen, Cäsar, Augusteisches Reich, Mittelmeerverband und pax Romana, die Kaiserzeit, etwa das 2. Quartal, der Weg der Germanen von der ursprünglichen Volksfreiheit über die Völkerwanderung, Romanisierung, zum Staat und der christlich-kulturell-verbundenen Völkerfamilie des Mittelalters etwa das dritte, Staat und Kirche, Rittertum, städtische Kultur, gemeinsame Kulturleistung der Stände, bei der teils friedlichen Besiedelung des Ostens, Erwachen bürgerlicher Selbstbestimmung, Vorbereitung der volksmäßigen und staatlichen Gebilde der Neuzeit etwa das dritte und vierte Quartal, ergänzt durch Längsreihen, Problemkreise, u. ä., wie Germanentum, Christentum und Antike, Wirtschaftsgeschichte, Entwicklung des deutschen Bürgertums, Genossenschaften und Einungen, Kampf der Stände, Städte und Fürsten, Fehdewesen und Ansätze der Friedensidee (kirchlicher Friede, treuga Dei, Landfriede, Kaiseridee, Gottesstaat). Der Lehrer wählt sinnvoll aus. Mit dem Versinken der deutschen Kaiseridee, dem Entstehen zukunftsfähiger Nationalstaaten (Frankreich, England, Spanien) aber auch der Konzeption des mittelalterlichen universalen Gedankens (Augustin, Dante) schließt die Klasse ab.

U I

Eine der wesentlichen Aufgaben der Prima ist, die vom Nationalsozialismus zu Deutschlands schwerem Schaden abgeleugnete grundlegende Wichtigkeit der Wirtschaft für politische Geschichte wieder sehen zu lehren. (Naturalwirtschaft, Stadtwirtschaft, Merkantilismus, Kapitalismus.)

Die Stadt, Übergang zur Geldwirtschaft, Stadtfreiheit, Selbstbestimmung, Widerstandsrecht (Marsilius von Padua), Städtebünde, Handel und Geldwesen. Der Frühkapitalismus, Bürger- und Bürgertum. Auflösung des Lehnstaates, Aufnahme des römischen Rechts. Der Staat der Neuzeit, Fürstenstaat und Volksstaat. (Fürst, Stände, Parlament.) England und Frankreich als Einheitsstaaten, Deutschland ein Staatenbund. Humanismus und Renaissance. Lösung des Individuums und der Völker aus der mittelalterlich gebundenen Gemeinschaft. Der Primat des Religiösen. Die Reformation. Die demokratische Form (Calvin), die landesfürstliche Lösung (Luther, vgl. England): Letzter Versuch einer staatlichen Universalität (Karl V.).

Die Wirtschaft in der Neuzeit. Manufaktur, Merkantilismus. Die Gesellschaft in Hof, Adel, Bürgertum, Volk. (S. Shakespeare.) Die Stände des Absolutismus (Ludwig XIV., der Große, Kurfürst, Peter der Große). Der aufgeklärte Despotismus (Friedrich der Große, Maria Theresia, Katharina II.). Europa um 1700 und 1750. England bis zur glorreichen Revolution (Parlament). Die Aufklärung. Teilweiser Widerspruch zum Absolutismus. (Menschenrechte und Stände bei Friedrich dem Großen, Fürst: Untertan, Menschen-schacher.)

Die revolutionäre Umgestaltung (ev. O I s. u.). Wirtschaftlich: Physiokraten, Industrieanfänge; Sozial: Das Bürgertum; Politisch: der demokratische Staat (Amerika); Kultur: Sturm und Drang (und Klassizismus). Napoleon: Paneuropa, ein Versuch durch Gewalt-herrschaft. Friedensschlüsse und Umgestaltung Europas. Kontinental-sperre und Englands Wirtschaftskrieg. Kunst und Volksbildung (Pestalozzi, Humboldt). Die Befreiung (England; Rußland). Der Wiener Kongreß als Antwort der Fürsten; die Reaktion.

O I

Es wird vorgeschlagen, die O I mit Amerika und dem französischen Freiheitskampf beginnen zu lassen (s. U I). Die O I führt bis in die Gegenwart, ergänzt durch Längsreihen, Querschnitte, allgemeine gegenwartswirkende Fragen. Die Verflochtenheit des einzelnen Volkes mit der übrigen Welt wird immer deutlicher, die autarke Isolierung eines Volkes oder seine Vorherrschaft immer unmöglicher. Von der Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft, vom Nationalen

zum Übervolklichen, vom geschlossenen Staat zum Verband der Nationen, von der nationalen zur Weltliteratur menschlicher Gültigkeit. (Goethe.) Die Entfaltung des Wirtschaftslebens (seit 1800), soziale Bewegungen, innen- und außenpolitische Auseinandersetzungen und Verbindungen, nationale und übernationale geistige Strömungen sind zu würdigen und dem Gang durch die deutsche und Weltgeschichte einzufügen. Betrachtung „Vom Sinn der Geschichte“ kann zu philosophischer Arbeitsgemeinschaft führen. Aus rechter Geschichtsbetrachtung fließt das Gefühl der Verpflichtung und Verantwortung. Der einzelne Mensch ist nicht nur dem Gesetz seiner Persönlichkeit, sondern dem Sittengesetz überhaupt verpflichtet. So werde dem Schüler der O I bewußt, daß auch sein Volk sich vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte zu verantworten hat. Das bestimmt die Stoffwahl und Arbeitsrichtung des Lehrers der O I.

Erdkunde

Aufgabe

Der Erdkundeunterricht muß nationalsozialistische (wehr-geographische, Rasse- und religionseifrige u. ä.) Fragen ausschalten, gesunden Wirklichkeitssinn und Erkenntnis zwischenstaatlicher völkerverbindender Beziehungen anbahnen. Dazu gehören genaue Kenntnis der erdkundlichen Eigenart der Heimat, klare Vorstellungen von den wichtigsten Landschaften und Völkern der Erde (Raum und Zahlensinn), Verständnis für die Zusammenhänge zwischen den natürlichen Verhältnissen auf der Erde und den Äußerungsformen des menschlichen Lebens.

Der in den einzelnen Klassen in wechselnden Lehrmethoden (Lehr-gespräch, Lehrvortrag, Lernmethode, Arbeitsunterricht, letzterer bevorzugt) behandelte Stoff muß in den folgenden Klassen in immer neuen Zusammenfassungen wiederholt werden, damit sich ein festes geographisches Wissen und Können anbahnt.

Durchführung

VI

(Der Stoff ist entsprechend der gekürzten Stundenzahl auszuwählen) Die heimatliche Landschaft und das gesamte deutsche Rheinstrom-gebiet.

1. Einführung in die wichtigsten erdkundlichen Grund-begriffe, abgeleitet aus den Erscheinungen der Heimat (Geländeformen, Gewässer, Witterung, Siedlungen, Wirtschaft, Verkehr).

2. Feste Einprägung eines maßvoll ausgewählten Grundgerüsts von Orts- und Sachnamen sowie Vergleichszahlen (Messungen, Beobachtungen, Tabellen, Faustskizzen).
3. Einführung in das Kartenverständnis und den Begriff des Maßstabes. Orientierungsübungen und Messen auf heimatlichen Karten des Atlases und Wandkarten.
4. Im Anschluß an die Heimat Behandlung des gesamten deutschen Rheinstromgebietes (in typischen Einzellandschaften von Basel bis zur holländischen Grenze).
5. Kurzer Überblick über den übrigen deutschen Raum und die europäischen Nachbargebiete.
6. Orientierungsübungen nach Sonne und Kompaß. Fortgesetzte Beobachtungen des heimatlichen Sonnenlaufes und der Witterungsverhältnisse in den verschiedenen Jahreszeiten.

V

Das übrige Deutschland. Die Mittel-, West- und Südeuropäischen Länder.

1. Das übrige deutsche Land und Volk in anschaulichen Einzelbildern unter Herausarbeitung charakteristischer Teillandschaften (z. B. Mittelgebirgs-, Alpen-, Küstenlandschaft).
2. Übersicht über Gliederung, Aufteilung und Verwaltung des deutschen Raumes.
3. Anschließende Behandlung der Mittel-, West-, und Südeuropäischen Länder in ihren wichtigsten Typenlandschaften. Das Land der ersten Fremdsprache ist besonders eingehend zu behandeln.
4. Erweiterung der allgemeinen geographischen Grundbegriffe (Faltung, Verwerfung, Abtragung; Faltengebirge, Rumpfgebirge, Schollenland, Tafelland; Mittelgebirgslandschaft, Industrieandschaft, Großstadt, Weltstadt).
5. Besonderer Wert ist weiterhin auf Einprägung der Topographie zu legen durch Kartenlesen, Messen, Anfertigung einfacher Faustskizzen.
6. Beobachtungen am heimatlichen Sternenhimmel (Mondphase, Venus, Mars, Jupiter; Polarstern, Sirius).

IV

Die Nord- und Osteuropäischen Länder. Asien (Insbesondere das russische Reich als beherrschende Macht Eurasiens).

1. Die nordeuropäischen Länder in ihren wichtigsten Landschaften und Volkstypen.

2. Der großrussische Raum in Europa und Asien (Oberflächengestalt, Klima und Bodenarten, der natürliche Reichtum des Landes, die räumliche und staatliche Entwicklung der russischen Reiches, seine völkische und staatliche Gliederung und seine Beziehungen zu den Nachbarländern).
3. Das Zentralasiatische Hochland. Vorder-, Süd- und Ostasien.
4. Die großen Faltungsperioden der Erdgeschichte. Die Eiszeit und ihre Zeugen in der Landschaft. Klimatypen (Landklima, Seeklima, Monsumklima).
5. Globus und Gradnetz; geographische Länge und Breite. Überblick über die Land- und Wasserverteilung auf der Erde.

U III

Die übrigen Kontinente der Ostfeste und der englisch-südasiatisch-indische Einflußraum.

1. Länderkundliche Durchnahme Afrikas, Australiens und der australischen Inselwelt unter Hervorhebung neuer Klima-, Landschaft- und Völkertypen. (z. B. Äquatorial- und Zenitalregen, tropischer Regenwall, Savanne, Steppe, Wüste; Neger, Australier u. a.).
2. Der indische Ozean und seine Umrandung als englisches Einflußgebiet.
3. Wichtigstes aus der Entdeckungsgeschichte Afrikas, Indiens und Australiens.
4. Mathematische Erdkunde: Scheinbarer Sonnenlauf in verschiedenen Breiten. Tägliche und jährliche Bewegung der Erde. Sonnen- und Mondfinsternisse. Schrägstellung der Erdachse zur Erklärung der Entstehung der Jahreszeiten und Klimazonen.

Die Westfeste und die Weltstellung der Vereinigten Staaten von Amerika.

O III

1. Nord-, Mittel- und Südamerika und die angrenzenden Ozeane nach länderkundlicher Methode.
2. Die Vereinigten Staaten von Amerika: Als Beispiel der Umgestaltung eines großen Landes aus landschaftlichem Urzustand durch wirtschaftliche und verkehrsgeographische Erschließung zur ersten Wirtschaftsmacht der Erde. Die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Europa und ihr weltumspannender Einfluß in der Gegenwart.

3. Der Atlantische Ozean und der Große Ozean als Schauplätze des Weltverkehrs und weltgeschichtlicher Entscheidungen der Gegenwart. Bedeutung für das Klima.
4. Einiges aus der Polarforschung: Arktis und Antarktis.
5. Kurzer Einblick in das Sonnensystem.

U II

Mitteleuropa, insbesondere Deutschland.

1. Einführung in das Verständnis der geologischen Karte Mitteleuropas als Grundlage der länderkundlichen Betrachtung. Mitteleuropa unter möglichst vielseitiger ursächlicher Verknüpfung des Natur- und Kulturbildes.
2. Die ethnographischen Verhältnisse Mitteleuropas. Seine politische Gliederung, seine wirtschaftlichen, verkehrsgeographischen Möglichkeiten.
3. Vertiefere Betrachtung der deutschen Einzellandschaften.
4. Deutschlands zentrale Lage und seine Beziehungen zu den Nachbarstaaten.
5. Wiedereingliederung Deutschlands und der mitteleuropäischen Staaten in den Welthandel und Weltverkehr.
6. Die geologischen Zeiten. Milchstraßensystem und Blick in die Unendlichkeit des Weltenraumes.

O II

Allgemeine Erdkunde.

Die Erde als Ganzes und als Lebensraum des Menschen in ausgewählten Kapiteln der allgemeinen Erdkunde unter ständiger Hervorhebung der Bedeutung für den Menschen.

1. Gestalt und Größe der Erde: Verteilung von Land und Wasser. Der Formenschatz der Erdoberfläche und seine Erklärung durch den Bau der Erdkruste und das Wirken der formenden Kräfte. Wasser und Lufthülle. Klimagebiete.
2. Einige Landschaftsgürtel der Erde als Ergebnis des zusammenfassenden Überblicks über alle natürlichen Verhältnisse auf der Erdoberfläche und ihre kulturelle Bedeutung.
3. Die Verbreitung der Menschen und ihrer Kulturen in Abhängigkeit von der naturhaften Ausstattung der Wohngebiete.
4. Grundlage der Siedlungsgeographie.
5. Wiederholung der erworbenen Kenntnisse der mathematischen Erd- und Himmelskunde.

U I

Allgemeine Wirtschaftsgeographie und die großen Wirtschaftsimperien der Erde.

1. Die geographischen Grundlagen der wirtschaftlichen Verhältnisse der Erde: Nahrungs- und Rohstoffgebiete, Rohstoff- und Industrieländer.
2. Absatzmärkte, Güterverkehr, Weltverkehr in ihrer Abhängigkeit von geographischen Bedingungen.
3. Die Kolonial- und Wirtschaftspolitik der großen Imperien (USA., russisches und britisches Imperium).

O I

Gesamtgeographische Wertung des Mitteleuropäischen Raumes.

1. Der mitteleuropäische Raum, seine natürlichen Landschaften und ihre Umgestaltung zu Kulturlandschaften durch die Arbeit des Menschen.
2. Die natürlichen Grundlagen des mitteleuropäischen Wirtschaftslebens, sein Wiederaufbau unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage und seine notwendige Verknüpfung mit den anderen europäischen und außereuropäischen Ländern.
3. Die Siedlungen und Verkehrswege Mitteleuropas in ihren geographischen Bedingtheiten.
4. Die politische Neugestaltung des mitteleuropäischen Raumes.
5. Die Stellung Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands im geographischen Gegenwartsbild der Erde.

Neuere Sprachen

Aufgabe

Der neu sprachliche Unterricht hat als wichtigste Aufgabe, die lebendige Sprache sprechen und verstehen zu lehren. Die Unterrichtssprache ist daher grundsätzlich die jeweilige Fremdsprache, wenn auch Übertreibungen der direkten Methode zu vermeiden sind. Besonderer Wert ist auf die Aussprache und auf zusammenhängendes ausdrucksvolles Lesen zu legen. Wenigstens eine Kenntnis der Lautschrift ist von den Kindern zu fordern. Im französischen ist von Anfang an auf die Aneignung der Satzmelodie zu achten. Der Sprechunterricht ist möglichst lebendig zu gestalten. Ausgehend von Formlehre und Wortschatz der Übungsstücke, des Klassengesprächs und der nächsten Umwelt (Schule,